

NIKOLAUS HENKEL

Der „Promptus“ des Dietrich Engelhus und seine
Stellung innerhalb der mittelalterlichen
enzyklopädischen Tradition

Der 'Promptus' des Dietrich Engelhus und seine Stellung innerhalb der mittelalterlichen enzyklopädischen Tradition

von Nikolaus Henkel

Bei der Erforschung von Persönlichkeit und Werk des Dietrich Engelhus hat der 'Promptus' nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt, auch verglichen mit der mit dem 'Promptus' verwandten Glossargruppe des 'Quadriidiomaticus'.¹ Auch heute, im 555. Todesjahr des Einbecker Gelehrten gibt es weder einen Abdruck des Werks noch einen eigentlichen Forschungsstand. Der kleine, 11 Druckseiten umfassende Aufsatz des gelehrten PAUL LEHMANN mit dem Titel: Aus der "Vorratskammer" des Chronisten Dietrich Engelhus (Historisches Jahrbuch 1927) ist die einzige ausschließlich dem 'Promptus' gewidmete Untersuchung überhaupt.² Freilich trifft diese Feststellung mit gewissen Einschränkungen auf fast alle Werke des Einbecker Gelehrten zu, mit Ausnahme der historischen.

In den folgenden Ausführungen sollen, ausgehend von der Werküberlieferung und den Aussagen des Prologs, Konzeption, Anlage und Zielrichtung des 'Promptus' vor dem Hintergrund der hoch- und spätmittelalterlichen enzyklopädischen Literatur dargelegt werden.

I.

Neben der Werküberlieferung der Glossare und der Chronik wirkt die des 'Promptus' ausgesprochen spärlich. Ganze zwei Handschriften

1 Zusammenfassend: D. BERG/F.J. WORSTBROCK, 'Engelhus, Dietrich', ²VL 2, 1980, Sp. 556-561. Zum nachträglich entdeckten Bibelsummarium vgl. F. J. WORSTBROCK, Die Biblia metrica des Dietrich Engelhus und ihre Überlieferung. DA 36 (1980), S. 177-192, dazu oben den Beitrag von U. Kühne - Zum 'Quadriidiomaticus' vgl. G. POWITZ, Zur Geschichte des Engelhus-Glossars. NdJb 86 (1963), S. 83-109; K. GRUBMÜLLER, Vocabularius Ex quo. Untersuchungen zu lateinisch-deutschen Vokabularien des Spätmittelalters. München 1967 (MTU 17), S. 61-64.

2 Ich zitiere nach dem Wiederabdruck bei P. LEHMANN, Erforschung des Mittelalters. Bd.4. Stuttgart 1961, S. 206-215.

waren bisher bekannt, in den Druck ist der 'Promptus' nicht gelangt. Über die bedeutendere, da einzig vollständige und auch hinsichtlich der Textqualität bessere Handschrift sind wir nur durch den Fundbericht HERMANN HERBSTS aus dem Jahr 1935 unterrichtet.³ Die Handschrift selbst, der Cod. Beverinus 623 der Dombibliothek Hildesheim, ging bei der Bombardierung der Stadt im März 1945 unter. HERBSTS Referat zufolge ist die Handschrift 1460 von dem Priester Hermann Homey abgeschrieben worden und dann in den Besitz des Hildesheimer Domvikars Dietrich Roleves übergegangen, der sie 1472 seinen Mitbrüdern am Domstift zu Hildesheim im Rahmen einer umfangreicheren Bücherschenkung vermachte.

Als zweite Handschrift des 'Promptus' ist der Cod. Philol. 1 des Erfurter Domarchivs zu nennen. Er ist dem Schrifttyp nach in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben. Ihm fehlen der Prolog wie auch eine Überschrift mit Verfasserangabe. Er setzt auf f. 1^r des heutigen Bestandes mit einer großen Initiale mit dem Textanfang des 'Promptus' ein, an dessen Ende, vom Lemma *Uva* an, mehrere Blätter fehlen. Nur der Kennerschaft PAUL LEHMANNS ist es zu verdanken, daß das hier überlieferte Werk überhaupt als Abschrift des 'Promptus' identifiziert ist.⁴ Aus Übereinstimmungen mit Partien der lateinischen Chroniken sowie des 'Quadriidomaticus' schloß LEHMANN auf die Verfasserschaft des Dietrich Engelhus. - Inzwischen kommt eine dritte Handschrift dazu, auf die Herr Dr. Kühne, Universität Freiburg, mich während der Tagung aufmerksam gemacht hat, Ms. 13 der Dombibliothek Fritzlär.⁵ Auf ihr als der zur Zeit einzig verfügbaren, die einen

3 H. HERBST, Neue Nachrichten zu den Schriften des Dietrich Engelhus. Zs. f. dt. Geistesgeschichte 1 (1935), S. 243-250, hier S. 243-247.

4 LEHMANN, [Anm. 2] gibt S. 208 eine kurze Beschreibung der Handschrift. Den Text habe ich in einer Kopie des Seminars für Deutsche Philologie der Universität Göttingen benutzt.

5 Zu Inhalt und Zusammensetzung der Handschrift verweise ich auf den Katalog: Die Handschriften der Dombibliothek Fritzlär. Beschrieben von G. LIST. Wiesbaden 1984, S. 25-26. Engelhus als Verfasser ist hier nicht erkannt, deshalb auch weder in der Beschreibung noch über die Register zu ermitteln.- Die Handschrift ist eine Gedächtnisstiftung des Fritzlärer Kanonikers und Magisters Martin von Geismar und stammt aus dessen Bibliothek, vgl. dazu L. DENECKE, Die Bibliothek des Fritzlärer Stiftsherrn Martin von Geismar (gest. 1450). Hessisches Jb. f. Landesgesch. 28 (1978), S. 80-109. Zu Martins freundschaftlichen Beziehungen zu Engelhus vgl. oben den Beitrag von H. Steenweg, S. 24.

Gegenüber der Anordnung in der Hildesheimer Handschrift (HERBST [Anm. 3], S. 245f.) weicht die Fritzlärer ab, was sich durch die Katalogbeschreibung nur zum Teil erkennen läßt; deshalb die folgenden Ergänzungen.

vollständigen Text samt den Beigaben bietet, beruhen die nachfolgenden Ausführungen.

Wenn man die Überlieferung des gesamten Werks des Engelhus betrachtet, fällt auf, daß die erhaltenen Handschriften in vielen Fällen unmittelbar mit den Wirkungsorten des Einbecker Gelehrten zusammenhängen. Erfurt, Einbeck, Göttingen, Bamberg, Magdeburg tauchten öfter als Herkunftsorte von Überlieferungszeugen auf. Mit dieser Beobachtung verbindet sich eine weitere: Die Ausstrahlungskraft der Persönlichkeit des Dietrich Engelhus als Mensch wie auch als Lehrer wird von den Quellen stets mit Nachdruck gewürdigt. Es scheint, als hätte sich sein literarisches Werk nicht eigentlich vom Autor gelöst, sondern sich an den näheren oder weiteren Ausstrahlungsbereich der Lehrerpersönlichkeit Engelhus angelagert.⁶ Das dürfte auch auf die ge-

Auf f. IV am oberen Rand steht eine mit Blattangaben versehene Übersicht über die Sammelkapitel, die von der im Prolog genannten Reihe abweicht: *De animalibus per ordinem, de arboribus, de avibus, de bestiis, de lapidibus, de leguminibus* [offenbar Versehen statt *legibus*; auf dem angegebenen Blatt 76 (= f. 90^r) steht der Artikel *lex, de mineris* (!) *et metallis, de philosophis diversis, de piscibus, de plantis*, [dann mit Schweifklammer zusammengefaßt:] *de provinciis, regionibus, territoriis, civitatibus*. - Das gleiche Verzeichnis findet sich, jetzt streng alphabetisch geordnet, nochmals auf f. 2^v. Es folgt f. 3^r-14^r die *Tabula generalis totius libri*, eine alphabetisch angelegte Liste sämtlicher Lemmata des Werks, jeweils mit Blattangabe versehen. Die in den genannten Sammelkapiteln enthaltenen Lemmata sind in dieses Alphabet eingereiht und gleichfalls mit Blattangaben versehen. Der 'Promptus' selbst steht auf f. 15^{ra}-184^{ra}. Erst danach, auf f. 184^{va} folgt der Prolog, an den sich unmittelbar eine alphabetische Liste derjenigen Lemmata anschließt, die in den oben genannten Sammelkapiteln enthalten sind (f. 184^{vb}-187^{va}), samt einem Nachtrag dazu (f. 187^{vb}). Eine *Tabula in materiis predicabiles huius libri* (f. 188^v-189^v) zeigt einen Verwendungszweck des 'Promptus' an, der zwar in vielen Fällen auch über die alphabetische Anlage des Werks angesteuert werden konnte, hier jedoch als gezielte Stichwortexzerption genau auf die Predigt ausgerichtet war. Stichwörter wie *abstinencia, amicitia, avaricia, dives, fortuna, iusticia, mirabilia, nobilitas, peregrinacio, sciencia* usw. zeigen das deutlich. - Der *tabula* vorangehend, findet sich auf f. 188^{ra} ein in den gängigen Initienversionen nicht belegter poetischer Text von 39 leoninischen Hexametern, der in den Bereich der *Misogynica* gehört und bisher unbekannt war, inc. *Clerice, misceri noli nequam mulieri, / Scandala multa ferres peccataque per mulieres*. Er handelt von den dem Kleriker von den Frauen drohenden Gefahren. Lediglich die beiden Anfangsverse des Textes sind als biblisch fundiertes Proverbium nachgewiesen (vgl. WALTHER, Prov. Nr. 2830).

⁶ Das ist für die im Bildungsbereich der Schule entstandenen und hier benutzten Texte nicht selbstverständlich. In zahlreichen Fällen erreichen sie überregionale, ja europaweite Verbreitung. Am Beispiel des 'Catholicon' des Giovanni Balbi zeigt das etwa die Untersuchung von G. POWITZ, 'Das 'Catholicon' - Umriss der handschriftlichen Überlieferung'. In: *Litterae medii aevi*. Fs. Johanne Autenrieth z. 65. Geburtstag. Hrsg. von M. BORCOLTE / H. SPILLING. Sigmaringen 1988, S. 209-223. Der gesamte Bereich der Enzyklopädien kann - von wenigen Ausnahmen abgesehen -

genwärtig noch nachweisbaren 'Promptus'-Handschriften zutreffen. Mit seinem Studium und Wirken in Erfurt könnte die heute im dortigen Domarchiv liegende Handschrift zu verbinden sein, mit seinem Altersaufenthalt im Augustiner-Chorherrenstift Wittenburg, unweit Hildesheim gelegen, die Handschrift aus dem Besitz des Hildesheimer Domvikars Roleves, auf Engelhus' Freundschaft mit Martin von Geismar die Fritzlärer Handschrift des 'Promptus'.

II.

Ich gehe zunächst auf Konzeption, Anlage und Zielrichtung des 'Promptus' ein, wie sie sich aus dem Prolog ergeben.⁷ Dazu biete ich den Text (bis auf eine Emendation nach H) nach der besseren Fritzlärer Handschrift (f. 184^{va}, Sigle F), weil der Wortlaut im Hildesheimer Codex (Sigle H), wie HERBST (S. 245) ihn abdruckt, an einigen Stellen (Lesarten in []) offenbar fehlerhaft ist.⁸

1 Quoniam multitudo librorum et temporis [operum H]
 breuitas, memorie quoque labilitas non patiuntur
 cuncta que scripta sunt pariter animo comprehendi,
 ut ait Vincentius in principio speculi historialis,

dafür als Beispiel gelten. Für die poetischen Schultexte trifft das ebenso zu: Die hier vorherrschende Anonymität der Verfasser bei weiter Verbreitung der Texte spricht dafür, daß sie zunächst für den Gebrauch im engeren Wirkungskreis bestimmt waren, dann aber durch die Mobilität von Magistern wie Schülern verpflanzt wurden. Weit verbreitete Texte wie die beiden 'Facetus'-Dichtungen, die 'Ecloga Theodoli', die Fabelsammlung des Anonymus Neveleti sind bekannte Beispiele aus diesem Bereich. Vgl. dazu auch N. HENKEL, Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Mit einem Verzeichnis der Texte. München 1988 (MTU 90), bes. S. 194-196.

⁷ Daß es sich, trotz Stellung in der Fritzlärer Handschrift am Schluß des Werks, um den Prolog handelt, wird aus den ab Z. 18 gegebenen Benutzungsanweisungen deutlich, die sich unmittelbar auf die hier folgende Liste der in den Sammelkapiteln enthaltenen Lemmata bezieht. Die Hildesheimer Handschrift hat HERBSTs Referat [Anm. 3], S. 246 zufolge diese beiden Teile am Anfang gehabt, gefolgt vom Gesamtregister zum 'Promptus', das die Fritzlärer Handschrift eröffnet (vgl. die Ausführungen oben Anm. 5).

⁸ Ich biete den Text mit den üblichen Regelungen von Groß- und Kleinschreibung, u- und v-Trennung, Vereinheitlichung der s-Typen etc. Die Interpunktion dient als Verständnishilfe.

- 5 ideo, ut tempori parcas et expensis memorieque succurras, in presenti volumine reperies ordinarie notabiliora dicta poetarum, philosophorum et auctorum arcium et medicine principaliter. Consequenter autem multa talibus an[n]ectuntur iurislegum et
- 10 sacre theologie documenta.
Et cum hic ordo pro parte servetur alphabeticus, qui promptissimus est inveniendi quesitum, ideo placuit hoc volumen [volumen hoc H] 'Promptum' appellari. Quod si cuiquam displiceret, posset -
- 15 sicut vellet - aliter baptizare. Et quia doctores in summis suis quedam non simpliciter secundum ordinem alphabeti, sed in certis locis principalibus locaverunt [loca norunt H], ideo, ut talia facilius [H, facilia F] reperiantur, presens registrum
- 20 premittatur, in quo vocabula hic signata in loco suo principaliori reperientur. Sunt autem ista novem [decem H] ordinarie principaliora videlicet: Animal, Arbor, Avis, Bestia, Lapis [*danach*: metallum H], Philosophus, Piscis, Planta, Terra. Que igitur
- 25 signata sunt in hoc registro circa unumquodque talium reperietur ibidem.

Am Anfang des Prologs steht eine Begründung, die den Charakter des 'Promptus' als Lehrbuch und Kompendium betont: "Die Vielzahl der Bücher einerseits, die Kürze der Zeit und die Schwächlichkeit des Gedächtnisses andererseits lassen es nicht zu, daß der Mensch alles, was geschrieben ist, in gleicher Weise geistig aufnehmen kann. Deshalb findet der Leser hier alles zusammengefaßt, damit er Zeit und Geld spart und auch seiner Gedächtnisfähigkeit entgegenkommen kann." Diese Argumentationsfolge ist - bei leichten Modifikationen - im Hoch- und Spätmittelalter vielfach wiederzufinden. Dietrich selbst verweist in diesem Zusammenhang nur auf das Vorwort des Vinzenz von Beauvais im Prolog zum 'Speculum historiale', also auf ein dem 'Promptus' gattungsmäßig nahestehendes Vorbild, und stellt damit sein Unternehmen des 'Promptus' bewußt in dessen Nachfolge.⁹ Leicht abgewandelt bietet

9 Die starken wörtlichen Anklänge belegen das. Ich gebe zum Vergleich die Passage bei Vinzenz: *Quoniam multitudo librorum, & temporis breuitas, memorie quoque labilitas, non patiuntur cuncta, quae scripta sunt, pariter animo comprehendere. Mihi omnium fratrum minimo plurimorum libros assidue reuoluenti, ac longo tempore studiose legenti, visum est tandem [...] quosdam flores pro modulo ingenij mei electos, ex omnibus fere quos*

Engelhus diese Argumentationsfolge aber auch in seiner 'Nova Chronica', wo gleichfalls die Kürze der Zeit und die begrenzte Kraft des menschlichen Gedächtnisses Anlaß geben, aus der *multitudo librorum* ein einziges Werk zu gestalten, das der Mensch als Ganzes gleichzeitig erfassen könnte. Bei aller Topik, die solchen Äußerungen anhaften mag, ist hier jedoch ein zentrales Problem der hoch- und spätmittelalterlichen Bildungsgeschichte getroffen: die Bewältigung des immer umfangreicher und differenzierter werdenden Wissens durch den einzelnen. Ich gehe darauf später noch einmal ein.

Der Prolog gibt weiterhin die Inhalte an, die im 'Promptus' verarbeitet sind: Aussprüche von Dichtern, Philosophen, von Autoren aus dem Bereich der Septem Artes, der Medizin, der Juristerei und der Theologie. Das Programm ist also umfassend, wie es einer enzyklopädischen Anlage zukommt, und in den Gattungszusammenhang enzyklopädischer Wissenssammlung gehört der 'Promptus' ohne Zweifel. Desweiteren äußert sich der Prolog zur Anlage des Werks. Es sei dem Alphabet entsprechend gegliedert, weil dies der schnellste Weg sei, das Gesuchte jeweils zu finden, und leitet daraus den Titel des Werks, 'Promptus', ab: *Et cum hic ordo pro parte servetur alphabeticus, qui promptissimus est inveniendi quesitum, ideo placuit hoc volumen 'Promptum' appellari.* (Z. 11-14) Freilich engt Engelhus diese Titelvergabe gleich wieder ein durch die Bemerkung, man könne das Werk auch, wie man wolle, anders benennen. Auf den Zusammenhang zwischen Titel und Konzeption des gesamten Werks gehe ich weiter unten noch ein.

Schließlich werden noch die *principaliora* (Z. 22) erklärt, gemeint sind Sammelartikel zu den Bereichen Tiere, Bäume, Vögel, Raubtiere, Steine, Metall (fehlt in der Fritzlärer Handschrift)¹⁰, Philosophen (mit Einbeziehung der Dichter), Fische, Pflanzen, Erde. Engelhus knüpft hier an die Tradition der systematisch nach Wissensgebieten strukturierten Enzyklopädik an, wie sie die *doctores* (Z. 15) bieten, die nicht *simpliciter*

legere potui, siue nostrorum, idest, Catholicorum doctorum, siue Gentilium, scilicet Philosophorum & Poetarum, & ex utrisque Historicorum in unum corpus voluminis quodam compendio & ordine summatim redigere.[...]. In der benutzten Druckausgabe eröffnet diese Partie den *Prologus generalis* im ersten Band des Werks, der jedoch nicht das 'Speculum Historiale', sondern das 'Speculum Naturale' enthält (Vincentius Bellocensis, *Speculum quadruplex sive Speculum maius*. Nachdruck der Ausgabe Douai 1624. 4 Bde. Graz 1964, hier Bd. 1, Sp. 1).

10 Warum die Fritzlärer Handschrift im Prolog (Z. 23) auf nur neun Sammelartikel verweist, ist unklar, zumal im 'Promptus' selbst der Sammelartikel *metallum* enthalten ist (f. 97^v-99^v) und das alphabetische Register zu diesen Artikeln ihn auch ausweist (f. 185^{vb}).

secundum ordinem alphabeti verfahren. Zum Auffinden der in diesen Sammelartikeln des 'Promptus' genannten Wissensselemente dient ein eigenes Register, das in der Hildesheimer Handschrift vorangestellt war, in der Fritzlärer am Schluß steht, ebenso wie wohl in der Erfurter Handschrift, wo es mit dem Ende des Werks verloren gegangen sein dürfte. - Soweit die Aussagen des Prologs, ich komme nun zu den Einzelheiten.

III.

Der Titel, den Engelhus seinem Werk gegeben hat, hängt unmittelbar mit Konzeption, Zielrichtung und Benutzung des Textes zusammen. Das Substantiv *promptus* ist in der klassischen wie in der mittelalterlichen Latinität offenbar nur in der ablativischen Verbindung *in promptu esse* gebräuchlich. Naheliegender wäre deshalb, den Werktitel nicht vom Substantiv, sondern vom Adjektiv *promptus* aus zu erklären. Dessen Bedeutung 'gleich zur Hand seiend, verfügbar, zu Gebote stehend' würde in einem Werktitel 'Promptus [sc. liber]' ein Buch bezeichnen, das stets zur Hand sein kann und schnell auf die Fragen des Benutzers Auskunft gibt. Und in der Tat ist die Absicht des Engelhus in dieser Richtung erkennbar: er habe das Material nach dem *ordo alphabeticus* geboten, *qui promptissimus est inveniendi quesitum, ideo placuit hoc volumen 'Promptum' appellari* (Z. 12-14). Er verweist freilich auf den 'Promptus' stets mit einer wohl substantivisch gemeinten Form der u-Deklination: *vide in promptu*.

PAUL LEHMANN hat in zwei Akademie-Abhandlungen von 1948 und 1953 die mittelalterlichen Büchertitel klassifiziert.¹¹ 'Promptus' taucht in LEHMANN'S Sammlung zwar nicht auf, würde aber vom Typ her am besten in die Gruppe der Werktitel passen, die mit dem Handhaben des Buchs zu tun haben wie etwa 'Enchiridion' und 'Manuale'. Der Titel 'Promptuarium' für das Werk des Engelhus, wie etwa Leibniz ihn einführte und wie Lehmann ihn, offenbar Leibniz folgend, im Titel seines Aufsatzes als "Vorratskammer" [Anm. 2] übersetzte, ist von der Überlieferung nicht abgedeckt und reines Philologenprodukt. Leibniz hatte

¹¹ P. LEHMANN, Mittelalterliche Büchertitel I/II (1948/1953). Wieder abgedruckt bei P. L., Erforschung des Mittelalters. Bd. 5. Stuttgart 1962, S. 1-93. Für unseren Bereich weniger ergiebig ist die Untersuchung EDWARD SCHRÖDERS, Anfänge des deutschen Buchtitels. In: Nachr. von der Ges. der Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. Fachgruppe IV. N.F. Bd. 11, Nr. 1. Göttingen 1937; Nachträge hierzu ders. In: Imprimatur 8 (1939), S. 129-134.

in seiner Chronikedition bei den Verweisen *vide in promptu* stets ergänzt *promptu<ario>*. Verwandt ist das 'Promptorium parvulorum', ein englisch-lateinisches Lexikon des 15. Jahrhunderts (hrsg. von A. L. MAYHEW, London 1908), dessen alphabetische Anlage der des 'Promptus' entspricht. Als Werktitel kenne ich 'Promptuarium' erst aus dem für die Erzählforschung wichtigen 'Promptuarium exemplorum' (1568) des Andreas Hondorff.

Eröffnet wird der Prolog mit der oben bereits skizzierten Argumentationsfolge: Die Vielzahl der verfügbaren Bücher übersteigt das menschliche Fassungsvermögen, deswegen ist es notwendig, Zusammenfassungen des Wissens zu bieten. Engelhus erwähnt in diesem Zusammenhang auch die materiellen Aufwendungen (*expensa*, Z. 5), die zum Erwerb der Bücher notwendig sind. Dieser Gedanke taucht im Hoch- und Spätmittelalter häufiger auf und ist nahezu regelmäßig an den Bereich der Schulbücher gebunden: Der Lehrende faßt das ihm verfügbare Wissen so zusammen, daß der Lernende imstande ist, es in Form eines einzigen Buchs für sich zu erwerben. Als mittelalterliche Bezeichnung für solch ein Kompendium wird nicht selten der Begriff des *liber pauperum* verwendet: auch der Mittellose soll hiermit des in Bücher gefaßten Wissensschatzes teilhaftig werden.¹² Hieran zeigt sich, daß im

12 Eine Belegsammlung zu diesem an sich bekannten Verfahren der Kompilation fehlt; ich gebe deshalb im folgenden einige von mir notierte Beispiele. Ein grammatisches Gedicht über die Formenbildung von Substantiv und Verb eines sonst unbekanntes Johannes von Beauvais (12. Jh.) trägt den Titel 'Liber pauperum' (vgl. M. MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Bd.3. München 1931, S. 737; WALTHER, Initia, Nr. 421); aus dem Bereich der Enzyklopädik wäre Honorius Augustodunensis (12. Jh.) zu nennen, der im Prolog seiner 'Imago mundi' formuliert: *Ad instructionem itaque multorum, quibus deest copia librorum, hic libellus edatur* (Honorius Augustodunensis Imago mundi. Hg. von V.I.J. FLINT. Archives d'Histoire doctrinale et littéraire du Moyen Age 57 (1982), S. 7-153, hier S. 49); das Bibelsummarium des Alexander von Villa Dei läuft in der Überlieferung vielfach unter dem Titel 'Biblia pauperum' (vgl. HENKEL, Deutsche Übersetzungen [Anm. 6], S. 222f.), ebenso das mnemotechnische Bibelwerk des Maurus von Weihestephan (1479; vgl. F. J. WORSTBROCK, Maurus von Weihestephan, ²VL 6, 1987, Sp. 203f.); als 'Summa/Summula pauperum' wird des Magister Adam (13.Jh.) 'Summula de Summa Raymundi' bezeichnet (vgl. WALTHER, Initia, Nr. 15227; F. J. WORSTBROCK, Magister Adam, ²VL 1, 1978, Sp. 47-50); den *pauperes* die Standardwerke der Philosophie und Theologie summierend zu ersetzen ist Absicht des 'Compendium' (13.Jh.) des Frater Erkenfridus (vgl. F. J. WORSTBROCK, Frater Erkenfridus, ²VL 2, 1980, Sp. 590f.); Rudolf von Liebegg (14.Jh.) schreibt sein 'Pastorale novellum' für diejenigen Anwärter auf ein geistliches Amt, welche *paupertas retrahit* (Rudolfi de Liebegg Pastorale novellum. Hrsg. von A. P. ORBAN. Turnholt 1982, v. 8); als 'Thesaurus pauperum' ist eine Sammlung medizinischer Merkmale (wohl 14. Jh.) überliefert (vgl. WALTHER, Initia, Nr. 1522, mit Literatur); der Vocabularius 'Ex quo' ist, der Vorrede folgend, für *pauperes scolares* kompiliert worden

Hoch- und Spätmittelalter der Bedarf an Wissenszusammenfassungen für den Ausbildungsbetrieb auch mit den materiellen Gegebenheiten des Bücherbesitzes zusammenhängt. Solange Wissenschaft und Lernen im konstanten Personenverband und Organisationsrahmen der Klöster und Stifte beheimatet waren, lieferten deren Bibliotheken die einschlägigen Grundlagen. Wo diese Bibliotheken nicht greifbar und die Lernenden, Lehrenden und Geistlichen auf sich allein gestellt waren, mußten kurz zusammengefaßte Kompendien die Inhalte der institutionalisierten Büchersammlungen möglichst weitgehend ersetzen.

Für Engelhus hat dieses materielle Argument eher nachrangige Bedeutung. Im Vordergrund steht bei ihm die Fülle der Bücher und des Wissens, die durch den einzelnen und seine geistigen Kräfte nicht mehr bewältigt werden kann. Engelhus spricht damit ein Problem von grundsätzlicher und zentraler Bedeutung für die Bildungsgeschichte des hohen und späten Mittelalters an. Das Problem selbst ist in dieser Zeit nicht neu, es verschärft sich jedoch in dem Maße, in dem die aktive und rezeptive Verfügbarkeit von Schriftlichkeit zunimmt, seit dem 12. Jh. Das Mittelalter entwickelt ein höchst vielfältiges Instrumentarium, die explosionsartig sich vermehrenden Wissensmengen nicht nur zu bewältigen, sondern auch durch Erschließung verfügbar zu machen. Dieses Instrumentarium ist in seinen Zusammenhängen noch nicht recht in den Blick gekommen. Einige Gedanken dazu müssen hier genügen.

Ein wichtiger Bereich ist die Verwaltung der Bücher und die Systematisierung der Sammlungen. Wer die mittelalterlichen Bibliothekskataloge studiert, wird feststellen, daß gegenüber dem Frühmittelalter mit seinen meist überschaubaren Beständen die Bücherverzeichnisse des Hoch- und besonders des Spätmittelalters eine sich immer weiter differenzierende Systematik der Aufstellung zeigen.¹³ Den einschlägigen

(Vocabularius Ex quo. Überlieferungsgeschichtliche Ausgabe. Gemeinsam mit K. GRUBMÜLLER hrsg. von B. SCHNELL u.a. 5 Bde. Tübingen 1988/1989, hier Bd. 2, S. 2); das 'Rudimentum noviciorum' (Lübeck: Lucas Brandis 1475) formuliert im Kolophon als Ziel des Werks u.a. *ut pauperes multos libros solvere non valentes unum tantum haberent encheridion loco multorum semper ad manum librorum* (abgedruckt von A.-D. VON DEN BRINCKEN, Universalkartographie und geographische Schulkenntnisse im Inkunabelzeitalter. In: Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hrsg. von B. MOELLER u.a. Göttingen 1983, S. 398-429, hier S. 401).

13 Vgl. allgemein dazu A. DEROLEZ, Les catalogues de bibliothèques. Turnhout 1979 (Typologie des sources du moyen âge occidental 31); weiterhin: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd.1ff., München 1918ff.; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs. Bd. 1ff., Wien 1915ff. - Neben den üblichen Bandkatalogen treten seltener, da stärkerem "Verbrauch" ausgesetzt, auch Tafelkata-

Abschnitten in der Regel des Humbertus de Romanis und ihrer Bearbeitung durch den Dominikaner Johannes Meyer kommt hier besondere und beispielgebende Bedeutung zu.¹⁴ Die systematische Aufstellung der Bücherbestände ermöglicht zumindest einen gezielten Zugang zu den Wissensbeständen der Bibliothek. In die Handschriften selbst werden seit dem 14. Jh. Inhaltsverzeichnisse in den Vorderdeckel eingeschrieben oder eingeklebt, die die Orientierung innerhalb des jeweiligen Bandes schneller ermöglichen sollen. Register und Kapitelverzeichnisse ergänzen die handschrifteninternen Nutzungshilfen. Speziell für den Schulbetrieb sind als Hilfen in der Fülle der Bücher die Accessus und Lektüreverzeichnisse anzuführen. Zwei gegenläufige Verfahrensweisen schließlich ergänzen dieses Instrumentarium: Die oft in Merkversform gefaßten Wissensabbreviaturen einerseits und die Bildung von Wissenssummen andererseits.¹⁵ In diesen Zusammenhang schließlich gehören die Enzyklopädien, die im 12. und 13. Jahrhundert in großer Zahl entstehen und in der Folge bis zum Beginn der Neuzeit die stetig verfügbaren Wissensspeicher Europas darstellen.

loge auf, die in den Bibliotheksräumen aufgehängt wurden. Ein Beispiel des 15. Jahrhunderts hat V. HONEMANN bekanntgemacht: Ein Bücherverzeichnis aus der Zeit der Klosterreform: Der Tafelkatalog von St. Egidien in Nürnberg. *Mlat. Jb.* 21 (1986), S.239-256; auf ein weiteres Beispiel von 1474 aus Augsburg, St. Ulrich und Afra macht mich Chr. Bauer M.A., Regensburg, aufmerksam; vgl. *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*. Bd. 3,3. München 1939, Tf. 1.

14 B. Humberti de Romanis [...] *opera de vita regulari*. Hrsg. von J. J. BERTHIER Bd. 2. Rom 1889, hier S. 263-266 das Kapitel 'De officio librarii'. Zu Meyers Bibliotheksordnung vgl. C. CHRIST, *Mittelalterliche Bibliotheksordnungen für Frauenklöster*. *Zentralbl. f. Bibliothekswesen* 59 (1942), S. 1-29, hier S. 25-29; weiterhin W. FECHTER, Meyer, Johannes ²VL 6, 1987, Sp. 474-489.- Allgemein hierzu s. L. BUZAS, *Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters*. Wiesbaden 1975 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 1).

15 Zu Büchertiteln wie 'Abbreviatio', 'Breviarium', 'Breviloquium', 'Summa', 'Compendium' etc. vgl. LEHMANN [Anm. 11]. Aus dem Bereich der Enzyklopädien hat auf die Plinius-Epitomeen aufmerksam gemacht Chr. HÜNEMÖRDER, *Antike und mittelalterliche Enzyklopädien und die Popularisierung naturkundlichen Wissens*. *Sudhoffs Archiv* 65 (1981), S. 339-365, hier S. 348; eine versifizierte Abbreviatio der Bücher 11 und 12 von Isidors 'Etymologiae' ist gleichfalls von HÜNEMÖRDER vorgestellt worden: *Isidorus versificatus*. Ein anonymes Lehrgedicht über Monstra und Tiere aus dem 12. Jahrhundert. *Vivarium* 13 (1975), S. 103-118; das 12. Buch der 'Etymologiae' liegt der Versifikation des 'Libellus de naturis animalium' des Konrad von Mure zugrunde (hrsg. von A. P. ORBAN. Heidelberg 1989 [Editiones Heidelbergenses 23]); zu mehreren Abbreviationes des Physiologus vgl. N. HENKEL, *Studien zum Physiologus im Mittelalter*. Tübingen 1976 (Hermæa 38) S. 42-53.

Wenn Dietrich Engelhus im Prolog die Kompilation des 'Promptus' damit begründet, daß er das dem einzelnen nicht mehr faßbare Wissen vieler Bücher in einem verfügbar macht, stellt er sich gerade in diesen Rahmen der Wissensvermittlung und -erschließung, der für das Spätmittelalter von eminenter Bedeutung ist.

IV.

Ich komme nun zu Inhalt und Anlage des 'Promptus'. Zunächst zum Inhalt. Auffällig ist das starke Zurücktreten des Artes-Wissens. Im Vordergrund stehen quantitativ Naturkunde und Medizin. Wo wir poetische Textelemente vorfinden, wie sie dem Artes-Betrieb entstammen könnten, haben sie ausschließlich Merkversfunktion, wofür Lehmann eine große Anzahl von Beispielen gegeben hat. An anderen Stellen dienen Verseinlagen als Beispiele, so etwa ein Zitat aus dem 'Registrum' des Bamberger Schulmeisters Hugo von Trimberg im Abschnitt *Poeta* oder aber im Abschnitt *Epitaphia* (f. 70^{va-vb}), wo ein Grabspruch von 11 leoninischen Hexametern geboten wird. Durch die in diesem Muster-text enthaltene Topik ist die Gattung hinreichend gekennzeichnet.¹⁶ Am Schluß dieses kleinen Artikels fügt Engelhus an: *Alia vide in cronica de allexandro magno, Julio, Karolo, Ottone etc.* (f. 70^{vb}). Solche Vernetzung der Werke untereinander, wie wir sie hier an einem Beispiel beobachtet

16 In ihrer formalen Unbeholfenheit im Umgang mit der Sprache (abgesehen von v. 10f., die anderer Herkunft zu sein scheinen) sind diese Verse ein typisches Produkt spätmittelalterlicher Gebrauchsichtung. Da der Text wegen seiner Formelhaftigkeit auch für die Epigraphik von Interesse sein dürfte, gebe ich im folgenden seinen Wortlaut (f. 70^{va-vb}, Abweichungen der Erfurter Handschrift [E] in eckigen Klammern):

- Epitafia seu laudes hominum. Versus:
- 1 Vir fama dignus, gestu verbisque benignus
Moribus et placidus, prudens, solidus, bene fidus,
In vita mundus et multa sciensque facundus.
Non erat hic letus, nec sic foret his bene fretus.
- 5 Predicat aut orat, studet, legit aut mala plorat.
Consulit, hortatur manibus vel res operatur.
Corpori [corpora E] procurat bona vel communia purat.
O deus hunc [hic E] grate capias, ne distet is a te,
unde precamur ei: Loca des summe requiei.
- 10 Lux decretorum, dux doctorum, via morum
Hic iacet et placet, ut vacet a penis miserorum.

haben, tritt im Oeuvre des Engelhus immer wieder auf und zwar zwischen Chronik, 'Promptus' und 'Quadriidomaticus'.

Für die naturkundlichen Abschnitte ist festzustellen, daß sie neben der Sachdarstellung auch die physikalische Bestimmung nach trocken - feucht, warm - kalt sowie die entsprechenden medizinischen Nutzwendungen des jeweiligen Gegenstandes vorführen.

Die medizinische Komponente ist also, abgesehen vom umfangreichen Artikel *Medicus* (f. 94^{vb}-95^{vb}) sowie einer Anzahl kleinerer Artikel vor allem in den großen Sammelartikeln *Animal* (f. 19^{rb}-26^{rb}), *Arbor* (f. 29^{rb}-38^{va}), *Avis* (f. 41^{ra}-46^{vb}), *Bestia* (f. 48^{ra}-53^{vb}), *Lapis* (f. 86^{rb}-88^{vb}), *Metallum* (f. 97^{vb}-99^{vb}), *Piscis* (f. 129^{rb}-132^{rb}) und *Planta* (f. 132^{va}-139^{rb})¹⁷ enthalten. Insgesamt stellen die genannten naturkundlichen Sammelartikel etwa ein Viertel des Gesamtumfangs der Enzyklopädie dar.

Eine weitere wichtige Komponente des 'Promptus' bilden die philosophisch-theologischen Artikel. In diesem Bereich ist zunächst der umfangreichste aller Sammelartikel, der zu *Philosophia/Philosophus* zu nennen (f. 114^{rb}-129^{ra}), der allein rund 10% des Gesamtwerkes einnimmt.¹⁸ Zur Quellenfrage, von der der große Umfang dieses Sammelartikels maßgeblich bestimmt ist, wird sich Herr Honemann im folgenden Beitrag äußern. In diesem Artikel sind freilich nicht nur große Philosophen genannt, sondern auch die großen römischen Dichter, die hier in das Blickfeld des Lernenden gerückt werden. Das ist nicht selbstverständlich für das 14. Jahrhundert, das zwischen den Hoch-Zeiten des Klassikerstudiums im 11./12. und im 15./16. Jahrhundert liegt und in dem das Studium der klassischen Texte, wenigstens in Deutschland, nahezu bedeutungslos geworden war.

Neben diesem Sammelartikel stehen, über das Werk verstreut, philosophisch orientierte Einzelartikel, die vor allem die Bereiche Moral-

F. Rädle, Cöttingen, dem ich für Lese- und Verständnishilfen herzlich danke, liest in v. 4 *nisi sic foret* und bezieht die Aussage auf die folgenden löblichen Handlungen: "er wäre nicht glücklich gewesen, wenn er nicht an folgenden idealen Tätigkeiten Anteil gehabt hätte: Predigt..."

¹⁷ Der Sammelartikel *planta* geht nur bis zum Buchstaben P, die folgenden Pflanzenartikel sind in das allgemeine Alphabet überführt, so bereits *Petrosilium* (f. 139^{vb}), *Polocaria herba* (f. 140^{rb}) usw.

¹⁸ Eine inhaltliche Ergänzung bietet der kleine Artikel *Poetarum metra* (f. 140^{rb}) mit Definitionen von *comedia* und *tragedia*, einer Einordnung der *Ars poetica* als [*Ars*] *lycalis* und der bemerkenswerten Aussage: *Homo naturaliter delectatur in metris et in siphonia*.

philosophie, Ethik, Ontologie betreffen, dazu einige Beispiele: *Abstinencia (est summa medicina*, f. 15^{ra}); *abstractum* (f. 15^{rb}); *accidens* (f. 15^{va}); *actio et passio* (f. 15^{va}); *actor* (f. 16^{ra}); *actus et potentia* (f. 16^{rb}); *anima* (f. 18^{vb}); *cognitio* (f. 59^{va}); *comparatio/comparabile* (f. 60^{va}); *ens* (f. 70^{ra}); *ethica* (f. 71^{ra}) usw. Der starke Einfluß des Aristoteles, dessen Name immer wieder in Zitaten aufscheint, ist für die Zeit wie auch vom enzyklopädischen Anspruch des Werks her selbstverständlich.

Theologisch orientierte Artikel sind nicht eindeutig von den philosophischen zu trennen. Es kommt zu vielfachen Überschneidungen. Zu beobachten ist freilich, daß der Bereich der Dogmatik weitgehend ausgespart bleibt: Artikel wie etwa *fides* (f. 73^{vb}) oder *gratia* (f. 76^{va}) sind nur von ihren profanen Bedeutungen her als 'Treue' bzw. 'Dank' aufgeführt. Die dogmatische Komponente fehlt in diesen Artikeln völlig. Ebenso fehlen Artikel etwa zu *trinitas* oder *spiritus sanctus*.

Großes Gewicht hingegen kommt dem Reich der Weltkunde bzw. Geographie zu, der in dem Sammelartikel *Terra* (f. 157^{vb}-170^{vb}) runde 8% des Gesamtumfangs des Werks einnimmt. Hier werden sowohl die großen und bedeutenden Städte der Welt: Athen, Carthago, Mailand, Rom u.a. beschrieben, wie auch insbesondere solche im deutschen Sprachraum. Von ihnen sind diejenigen, die Engelhus selbst kennengelernt haben dürfte, meist ausführlicher behandelt. Angaben zur Namensform, zur Geschichte, auch zur kirchenpolitischen Bedeutung (Bischofssitz, Metropole mit zugehörigen Suffraganen) werden angegeben. - Vergleichbares trifft auch auf die Regionen bzw. Länder zu, die hier aufgeführt werden, wo neben Italien, Mazedonien oder Sizilien auch Gegenden wie Thüringen oder Westfalen ihren Platz finden. Die Quellen dieser Städte- und Länderartikel sind im einzelnen auszumachen, doch wird man nicht immer davon ausgehen können, daß Engelhus das aus eigener Erfahrung Gesehene individuell gestaltet. Beim Artikel über Westfalen fällt z.B. auf, daß er z.T. wörtlich mit dem entsprechenden Artikel in 'De rerum proprietatibus' des Bartholomäus Anglicus übereinstimmt.¹⁹ Seine Geburtsstadt Einbeck erwähnt Engelhus nicht, auch sagt er nichts Rühmliches über das Produkt, dem die Stadt bereits im Spätmittelalter Ruhm verdankte: einen Artikel *cerevisia* gibt es nicht, und unter *potus* wird nur vermerkt, daß Bier müde mache und bei einigen Krankheiten anzuwenden sei.

¹⁹ Bartholomaeus Anglicus, De proprietatibus rerum. Nachdruck der Ausgabe Frankfurt 1601. Frankfurt/M. 1964, S. 712.

Ich schließe hier meine vorläufige Übersicht über die im 'Promptus' vermittelten Inhalte ab, wobei ich freilich eingestehe, daß er in engem Vergleich mit dem 'Quadriidomaticus' wesentlich an Profil gewinnen würde.

V.

Schließlich ist noch auf die formale Darbietung des Materials einzugehen und zu fragen, wie sich die alphabetische Anordnung des 'Promptus' im Vergleich zur vorausgehenden enzyklopädischen Tradition sowie zu anderen wissenssummierenden und -vermittelnden Werken verhält.

Das im 'Promptus' vermittelte Wissen ist alphabetisch angeordnet. Diese Form war Engelhus von den Vokabularen geläufig und bot die Gewähr, schnell das Gesuchte zu finden. So formulierte es bereits der Prolog: *Et cum hic ordo pro parte servetur alphabeticus qui promptissimus est inveniendi quesitum, ideo placuit volumen hoc promptum appellari* (o. S. 183, Z. 11-14). Eingelagert in die alphabetische Reihe sind an entsprechender Stelle die großen Sammelartikel: *Animal* (f. 19^{rb}-26^{rb}); *arbor* (f. 29^{rb}-30^{va}); *avis* (f. 41^{ra}-46^{vb}); *bestia* (f. 48^{ra}-53^{vb}); *lapis* (f. 86^{rb}-88^{vb}); *metallum* (f. 97^{vb}-99^{vb}); *Philosophus* (f. 114^{rb}-129^{ra}); *piscis* (f. 129^{rb}-132^{rb}); *planta* (f. 132^{va}-139^{vb}); *terra* (f. 157^{vb}-170^{vb}). Auch sonst finden sich immer wieder kleinere Abschnitte, die gewissermaßen Sammelartikel darstellen, so z.B. *annus* (f. 26^{rb}), wo sich Ausführungen zum Zeitverständnis, zu den Jahreszeiten sowie zu den im Jahreslauf typischen Krankheiten finden; ähnlich auch der Artikel *ars* (f. 38^{va}-39^{vb}), der nicht nur allgemeine Ausführungen zum Artssystem sowie eine Charakterisierung der Sieben freien Künste, sondern auch knappe Ausführungen zu den *artes mechanicae* bietet. Bemerkenswert ist auch der kleine Sammelartikel *lingua* (f. 91^{ra}-^{rb}), wo eine Übersicht über die europäische Sprachenlandschaft gegeben wird. Kleinere "Nester" wie die eben genannten finden sich über das gesamte Werk verstreut.

Ein umfangreiches Verweissystem hilft zum schnellen Auffinden des Gesuchten. Allerdings wird innerhalb des Textes immer nur auf das entsprechende Lemma, nie auf Blattangaben verwiesen, wie das bei den Registern (s.u.) geschieht. Ich gebe ein Beispiel: *Alabastrum require infra lapis; Alauda infra avis [...]* *Alchimia infra metallum; Alea infra ludus* (f. 17^{ra}) usw.

Von dem zugrundeliegenden Gedanken der alphabetischen Reihung her ist das Wissen hier in der Tat optimal erschlossen. Allerdings zeigt die praktische Umsetzung der uns verfügbaren Erfurter wie auch der Fritzlärer Handschrift, welche Schwierigkeiten auftreten können. Zwar sind in der Regel die Lemmata durch große Buchstaben hervorgehoben, doch fehlen die Kolummentitel. Immer wieder ist man beim Blättern in ein Alphabet der großen Sammelartikel hineingeraten und muß erst deren Ende suchen, bevor man wieder in der eigentlichen alphabetischen Reihe des Gesamtwerkes vorankommt. Wie dies in der Hildesheimer Handschrift im einzelnen gelöst war, können wir heute nicht mehr beurteilen. Freilich sind dort dem eigentlichen 'Promptus'-Text Blätter mit Registern zu den Sammelartikeln vorgebunden gewesen, worauf im Prolog ja auch verwiesen ist. Die Fritzlärer Handschrift indes zeigt, daß die Benutzung des Werks über die jeweils mit Blattangaben versehenen Register durchaus effektiv erfolgen kann: das Generalregister (f. 3r-14r) ermöglicht den Zugang zum gesamten Werk, das Register der nur in den Sammelartikeln enthaltenen Lemmata (f. 184^{va}-187^{va}) zeigt auf einen Blick, welche Einzelelemente eines systematischen Bereichs, also etwa Vögel, Pflanzen, Länder und Städte etc. erfaßt sind. Das Verzeichnis der *materie predicabiles* (f. 188^v-189^v) eröffnet darüber hinaus den schnellen Zugang zu Sachbereichen, die für die Predigt verwandt werden können.

Die Reihung von Wissensmaterial, dessen enzyklopädischer Anspruch offenkundig ist, *secundum ordinem alphabeti*, stellt einen grundlegenden Wandel gegenüber den Prinzipien enzyklopädischer Wissenssummen der vorangehenden Jahrhunderte dar. Darauf soll nun eingegangen werden.

VI.

Die großen Enzyklopädien der Antike wie auch des Mittelalters sind systematisch aufgebaut. Teilbereiche des Wissens werden dargestellt und einander nach bestimmten Prinzipien zugeordnet.²⁰ Die Enzyklo-

²⁰ Vgl. Chr. MEIER, Grundzüge mittelalterlicher Enzyklopädik. Zu Inhalten, Formen und Funktionen einer problematischen Gattung. In: Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. Symposium Wolfenbüttel 1981. Hrsg. von L. GRENZMANN/K. STACKMANN. Stuttgart 1984, S. 467-500. - Knappe Zusammenfassungen mit Nachweisen älterer Literatur bieten Chr. HÜNEMÖRDER [Anm. 15]; J. GRUBER u.a., Enzyklopädie, Enzyklopädik. Lexikon der Mittelalters 3, 1986, Sp. 1127-1129.

pädie als Ganzes zeigt in dem geplanten Zusammenhang der Einzelteile etwas, das ich mit dem Stichwort "Kohärenz des Wissbaren und Gewußten" bezeichnen möchte. Eine alphabetische Reihung der Wissensteilchen hingegen, wie wir sie im 'Promptus' beobachten, zeigt eine Auflösung der in der Systematik bewahrten Wissenskohärenz in eine mechanische Abfolge der Elemente. Für die Zeit des Dietrich Engelhus, in der die großen Enzyklopädien des 13. Jahrhunderts in lebhafter Benutzung waren, können wir regelrecht von einer Opposition von enzyklopädischer Systematik versus Mechanik des Alphabets sprechen.

Im Bereich der systematischen Enzyklopädien ist die spätantike 'Naturalis Historia' des Plinius nach einzelnen Sachbereichen gegliedert und daraufhin angelegt, die Totalität der existierenden Welt zu umfassen.²¹ Isidor von Sevilla, der im 6./7. Jahrhundert das größtenteils aus der Antike gerettete Wissen neu organisiert, geht offenbar vom Prinzip des Lernens aus, nach dem die Artes an den Anfang gestellt und dann Gott und die gesamte Schöpfung, die Welt der Dinge und Sachen angefügt werden.²²

Die weitere Entwicklung der mittelalterlichen Wissenssummen hat Christel Meier-Staubach im Mai 1988 auf dem Colloquium des Sonderforschungsbereichs 231 in Münster in einem Vortrag dargelegt unter dem Thema "Die Reorganisation der mittelalterlichen Enzyklopädie für neue Gebrauchsfunktionen bei Vinzenz von Beauvais und Brunetto Latini".²³ Sie verfolgt anhand programmatischer, meist in den Prologen situierter Passagen die Auseinandersetzung um die Wissenssystematik, die zumindest in einer fortgeschrittenen Phase zur Wissenschaftstheorie wird. Sie stellt abschließend fest: "Nutzen und Strukturierung

21 C. Plinius Secundus, *Naturalis Historia*. Hrsg. von C. MAYHOFF. 5 Bde. Leipzig 1892-1933 (Nachdruck Stuttgart 1967). - Innerhalb des Werks gibt es nur wenige Abschnitte, in denen innerhalb der systematischen Gesamtanlage nach dem Alphabet gereiht wird. Es handelt sich um Stellen, die nach einer Gesamtwürdigung eines Gebiets die Vielzahl der Einzelteile alphabetisch auflisten, so nach den Pflanzenbüchern 20-26 das Buch 27 über die *reliqua genera herbarum*.

22 Isidorus Hispalensis, *Etymologiarum libri XX*. Hrsg. von W.M. LINDSAY. 2 Bde. Oxford 1911. S. auch J. FONTAINE, *Isidore de Séville et la culture classique dans l'Espagne wisigothique*. 2 Bde. Paris 1959; ders., *Isidore de Séville et la mutation de l'encyclopédisme antique*. *Cahiers d'Histoire mondiale* 9 H.3 (1966), S. 519-538.

23 Im Druck; erscheint in dem Sammelband hrsg. von H. KELLER/ K. GRUBMÜLLER, *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen* (Münstersche Mittelalterschriften, vermutlich 1991). - Ich danke Frau Meier-Staubach für die Freundlichkeit, mir ihren Beitrag vor der Veröffentlichung zugänglich gemacht zu haben. Meine folgenden Ausführungen verdanken ihm wertvolle Anregungen.

[des überkommenen wie auch des neu einzugliedernden Wissens] war von den Autoren jeweils neu zu prüfen, und dies um so mehr, als die Erstellung einer Enzyklopädie die Stellungnahme zu einem Weltbild bedeutete und daher vom 13. Jh. an sozusagen zu einem Lebenswerk geworden ist." Und in der Tat sind es unterschiedliche Sehweisen der Welt, die sich in den einzelnen Etappen der Gattungsentwicklung der Enzyklopädie zeigen. Hrabanus Maurus brachte seine Bearbeitung der Etymologien Isidors, 'De rerum naturis', in 22 Büchern unter, genau in der Zahl also, die das Alte Testament in der Übersetzung des Hieronymus an Büchern hat.²⁴ Damit korrespondiert eine bezeichnende Neuorientierung: die Dingwelt, wie sie in Isidors Enzyklopädie zu finden war, wird hier um die Dimension der allegorischen Deutung erweitert. Der dritte neue Zug schließlich ist die Umordnung des Materials, das bei Hrabano von Gott als dem Schöpfer zur himmlischen und von dort zur irdischen Schöpfung weiterführt. In diesen drei Dingen zeigt sich die grundsätzliche Neuorientierung, die wir in Hrabans Werk beobachten: die vom Menschen entworfene Summe des ihm verfügbaren und von Gott gegebenen Wissens ist Abbild der göttlichen Schöpfung selbst.

In vergleichbarer Weise errichten auch die großen Enzyklopädien des 13. Jahrhunderts, die des Thomas von Cantimpré, Bartholomäus Anglicus und Vinzenz von Beauvais, ein Gerüst der Systematik, in welches das verfügbare Wissen eingeordnet wird. Diese Systematik kann je nach Akzentsetzung unterschiedlich ausfallen, aber mit den älteren Enzyklopädien Isidors und Hrabans verbindet sie, daß sie den Wissensschatz ihrer Zeit gliedern und einem ordnenden Prinzip unterwerfen, welches Abbild der göttlichen Welt ist. Das Wissen und der göttliche Urgrund allen Wissens treten so in ein Verhältnis, in dem sich Schöpfer und Geschaffenes begegnen. Nicht zufällig tritt bei Thomas von Cantimpré²⁵ und Vinzenz von Beauvais²⁶ der Hinweis auf das 'Exameron' des Ambrosius und damit der Bezug auf die göttliche Schöpfung als Leitprinzip der Wissensorganisation auf. Bei Bartholomäus Anglicus scheint der Hinweis auf die Hierarchienlehre des Dionysius Areopagita

24 MIGNE, PL 111. Paris 1852, Sp. 9-614 (eine Neuausgabe im *Corpus Christianorum, Continuatio mediaevalis* ist vorgesehen).- S. auch E. HEYSE, Hrabanus Maurus' Enzyklopädie 'De rerum naturis'. Untersuchungen zu den Quellen und zur Methode der Kompilation. München 1969 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissanceforschung 4).

25 Thomas Cantimpratensis Liber de natura rerum. Editio princeps secundum codices manuscriptorum. I: Text. Hrsg. von H. BOESE. Berlin/New York 1973.

26 Wie Anm. 9, Bd.2.

VII.

Die Reihung von Wissenselementen *secundum ordinem alphabeti*, wie sie der 'Promptus' bietet, verzichtet auf eine das Weltbild in irgendeiner Weise abbildende Gliederung des Wissens. Freilich sind bestimmte Einschränkungen zu beobachten: Die oben erwähnten Sammelkapitel, etwa zu den Tieren, den Steinen, Metallen usw. übernehmen natürlich das Prinzip der systematischen Enzyklopädien, die Zusammengehöriges auch zusammen in einem Buch vereinen. Aber innerhalb dieser Sammelkapitel bleibt die alphabetische Ordnung wiederum verbindlich. Immerhin ist so ansatzweise das zentrale Merkmal der systematischen Gliederung erreicht worden, Zusammengehöriges zusammenzuführen.

Die alphabetische Reihung als Ordnungsprinzip ist antiken Ursprungs und fand Verwendung in Bereichen wie Glossographie und Lexikographie.³³ Über die Glossographie fand es offenbar Eingang ins Mittelalter, wo es seit dem 11. Jahrhundert den großen lateinischen Wörterbüchern als strukturelles Gerüst diente, dem 'Elementarium doctrinae erudimentum' des Papias (Mitte 11. Jh.), den 'Magnae derivationes' des Hugutio von Pisa (um 1200), der 'Summa' ('Expositiones vocabulorum bibliae') des Guilelmus Brito (um 1250) und dem alphabetisch angelegten fünften Buch des 'Catholicon' des Johannes von Genua (1286).³⁴ In der Sprichwortliteratur ist die alphabetische Reihung nach dem jeweiligen Anfangswort als - merkwürdig funktionsloses - Gliederungsprinzip angewandt etwa in den im Mittelalter mehrfach rezipierten Sprüchen des Publilius Syrus (1. Jh. n. Chr.) und in den 'Proverbia' Otlohs von St. Emmeram (11. Jh.). Den weiteren Geltungsbereich alphabetischer Anordnung, Formen und Praxis ihrer Anwendung im Mittelalter hat K. MIETHANER-VENT [Anm. 29] beschrieben.

Welches könnten nun die Vorbilder für Engelhus gewesen sein, nach denen er sein Material alphabetisch gliederte? In erster Linie wird man hier an die große Gruppe der Wörterbücher und Vokabulare zu denken haben, die vielfach nicht nur Wortgleichungen, sondern im jeweiligen Lemma auch Wissenswertes, zum Teil auch in Merkverse

33 L. W. DALY, Contributions to a History of Alphabetization in Antiquity and the Middle Ages. Brüssel 1967 (Collection Latomus 90). - K. Kirchert, Würzburg, bin ich für seine Hinweise auf diesem Gebiet sehr zu Dank verpflichtet.

34 Vgl. hierzu G. POWITZ, Das 'Catholicon' [Anm. 6].

gebündelt,³⁵ lieferten. Der Schritt vom so gearteten Vokabular zu einem Wissensspeicher wie dem 'Promptus' ist quantitativ wohl noch groß, qualitativ jedoch - wie ich glaube - nicht mehr allzu bedeutsam. Ein weiteres Vorbild, das Sachinformationen alphabetisch reiht, dürften die biblischen Distinktionen gewesen sein. War die Frühstufe dieser Sachwörterbücher zur Bibel noch systematisch gegliedert und Abbild der Schöpfung, so die Distinktionen des Eucherius von Lyon aus dem 5. Jahrhundert, so ist die Form der Distinktion, wie sie im 12. und 13. Jahrhundert aufgenommen wird, beginnend mit Petrus Cantors 'Abel' und den 'Distinctiones dictionum theologicalium' des Alanus ab Insulis, jeweils alphabetisch angeordnet.³⁶ Dietrich Schmidtke hat in unserem Fach früh auf diese Textgruppe aufmerksam gemacht und ihre Bedeutung innerhalb der Wissensvermittlung des hohen Mittelalters hervorgehoben.³⁷ In den Schulbetrieb gehören noch einige weitere kleinere, meist speziellen Gebieten gewidmete Handbücher mit alphabetischer Gliederung, so etwa der 1272 abgeschlossene 'Fabularius' des Konrad von Mure, in dessen Mittelpunkt die Sachgebiete Grammatik, Poetik, Literaturgeschichte (Dichterbiographien) und Mythologie stehen.³⁸ In diesem Umfeld ist auch der 'Promptus' anzusiedeln, der ein umfassendes Wissensangebot in der zu dieser Zeit bereits weit verbreiteten und insbesondere im Bildungszusammenhang der Schulen bewährten Organisationsform des Alphabets bereitstellt.

35 Vgl. hierzu D. KLEIN, Zur Praxis des Lateinunterrichts: Versus memoriales in lateinisch-deutschen Vokabularen des späten Mittelalters. In: Latein und Volkssprache im deutschen Mittelalter. 1100-1500. Regensburger Colloquium 1988. Hrsg. von N. HENKEL / N. F. PALMER (im Druck).

36 Im Vorwort zu den Distinctiones 'Angelus' (wohl des Garnerius von Rochefort, gest. nach 1216) heißt es zur alphabetischen Anlage des Werkes: *Ut autem lector quaesita ocuis possit invenire, voces ad eas pertinentes res, de quarum significationibus loqui proponimus, secundum ordinem quo litterae semivocales et mutae vocalibus coniunguntur, hoc modo proponimus.* Der Text, dessen Verfasserschaft nicht eindeutig geklärt ist, ist bei MIGNE, PL 112. Paris, o. J., Sp. 849-1088 unter den Werken Hrabanus mit dem Titel 'Allegoriae in universam sacram scripturam' gedruckt; das Zitat hier Sp. 851B (Fehler stillschweigend berichtigt).

37 D. SCHMIDTKE, Geistliche Tierinterpretation in der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters (1100-1500). 2 Bde. Diss. Berlin FU 1968, hier S. 83-87; zusammenfassend jetzt: L. HÖDL / F. HOFFMANN, Distinktion (*distinctio*), Lexikon des Mittelalters 3, 1986, Sp. 1127-1129.

38 Eine Ausgabe fehlt; s. A. MAYER, Die Quellen zum Fabularius des Konrad von Mure. Diss. München 1916; zusammenfassend zum Forschungsstand: E. KLEIN-SCHMIDT, Konrad von Mure, ²VL 5, 1985, Sp. 236-244.

VIII.

Für die Datierung des 'Promptus' kann ich nur ungefähre Anhaltspunkte geben. Daß der 'Promptus' in die Spätzeit von Engelhus' Werk, also die weiteren 20er Jahre des 15. Jahrhunderts gehört, legen die Beziehungen zwischen ihm und der Chronica sowie den Glossaren nahe. Die von Herrn Damme geschilderte Reduktion des Glossar-Typs in Engelhus' Werk auf Wortgleichungen könnte in der Tat mit der Erstellung des 'Promptus' zusammenhängen, der die Möglichkeit gezielter Wissensansammlung bot. Das würde auf eine von Engelhus bewußt geplante Trennung der Typen von Glossar und lexikalisch geordneter Enzyklopädie verweisen.

Für Engelhus' Biographie sind die Studien (und wohl auch die Lehrtätigkeit) in Prag und Erfurt sowie sein Wirken als *rector scholarum* in Göttingen gut bezeugt, wie die Untersuchungen HELGE STEENWEGS (s. S. 13f.) erbracht haben. Als weitere Orte, an denen Engelhus als Lehrer gewirkt hat, nennt die zuerst von GRUBE veröffentlichte, zu Beginn dieses Bandes wieder abgedruckte Vita - neben Einbeck und Göttingen - noch Bamberg und Magdeburg.³⁹ Die Vita der Londonder Handschrift bezeugt, daß Engelhus *in Gotingen, in Maguncia, in Babinberga et in ceteris multis locis* als Lehrer gewirkt habe.⁴⁰ Beide Viten sind sowohl hinsichtlich der berichteten Einzelheiten wie auch in den Formulierungen völlig selbständig; ihre Aussagen verdienen ernstgenommen zu werden, zumal der Verfasser der von GRUBE edierten Vita wenigstens einen Teil seiner Informationen von Engelhus selbst hat.⁴¹ Denkbar scheint jedenfalls, daß die bislang sonst nicht belegten Stationen Mainz, Bamberg und Magdeburg in den quellenmäßig schlecht bezeugten Zeitraum der 20er und beginnenden 30er Jahre fallen. Auf Bamberg könnten die im 'Promptus' inserierten Verse aus dem 'Registrum multorum auctorum' des Bamberger Schulmeisters Hugo von Trimberg hindeuten, aus einem Text also, der in Norddeutschland sonst nicht rezipiert wurde.⁴²

39 K. GRUBE, Beiträge zu dem Leben und den Schriften des D. Engelhus. Hist. Jb. 3 (1882), S. 49-66, hier S. 51.- In dem entsprechenden Satz ist die Wortstellung gestört; sie muß lauten: *In multis locis scolas rexit: in suo oppido eynbeke, in gotingen, in Babenberghen, in Madeburg* [...]; siehe auch oben S. 2.

40 L. von HEINEMANN, Zur Lebensgeschichte des Chronisten Dietrich Engelhus. NA 14 (1889), S. 196f., hier S. 196, s. oben S. 5.

41 *Sic auditi ab ore reverendi magistri Teoderici* (GRUBE [Anm. 39], S. 51).

42 Die Verse sind von LEHMANN, Aus der "Vorratskammer" [Anm. 2], S. 209 abgedruckt.

Im 'Promptus' erscheint Bamberg jedoch nicht, wohl aber mit bemerkenswerter Ausführlichkeit die Städte Magdeburg und Mainz (f. 175^{vb}/176^{ra}). Freilich geben diese Einzelheiten für die Einordnung des 'Promptus' keinen festen Anhaltspunkt, der die oben vorgeschlagene Datierung auf die weiteren 20er, evtl. noch die beginnenden 30er Jahre präziserte.

Es gibt wenig Anlaß, den 'Promptus' in seiner literarischen und gattungsgeschichtlichen Bedeutung zu überschätzen. Er ist ein Werk, das aus den praktischen Bedürfnissen heraus entstand, Sachinformationen für den Lernenden in unkompliziertem schnellen Zugang bereitzustellen. Gegenüber den systematischen Enzyklopädien des Thomas von Cantimpré, Bartholomäus Anglicus und Vinzenz von Beauvais ist der quantitative Wissensumfang erheblich reduziert, was gleichfalls mit der Zweckbestimmung für die Schule zusammenhängen dürfte.

Die Gattung der umfassenden und systematisch angelegten Enzyklopädien wird nach dem 'Speculum quadruplex' des Vinzenz von Beauvais, nicht mehr produktiv weitergeführt, wenngleich sie - immer wieder abgeschrieben, später auch gedruckt, - in reger Benutzung bis ins 16. Jahrhundert und darüber hinaus rezipiert wurde. Zu überbieten waren diese Werke nicht mehr, weder hinsichtlich ihrer Eigenschaft, das Bild der geschaffenen Welt in sich zu tragen und in ihrer Wissenssystematisierung abzubilden, noch hinsichtlich der Menge des gespeicherten Wissens. Reduktion auf das dem Lernenden faßbare Maß und eine auf praktische Benutzbarkeit zielende alphabetische Erschließung des Wissens sind demgegenüber Absicht und Leistung des Engelhus.

Ich versuche am Schluß noch, das Werk mit Persönlichkeit und Leistung des Dietrich Engelhus zu verknüpfen. JACQUES LE GOFF hat in seinem 1957 erschienenen Essay die Intellektuellen des Mittelalters gewürdigt, die geistigen Kräfte des 12.-15. Jahrhunderts u.a. an großen Persönlichkeiten wie Abaelard oder Thomas von Aquin, das 14./15. Jahrhundert anhand der Rolle der Universitäten dargestellt.⁴³ Die Gruppe der Intellektuellen ist freilich wesentlich weiter zu fassen. Wissensbesitz und Wissensweitergabe sind nicht zu trennen. Es ist die kaum ansatzweise erfaßte große Gruppe der Bildungsvermittler, ohne

⁴³ Les intellectuels au Moyen Age. Paris 1957, ein aktualisierter Nachdruck erschien ebd. 1985. Er ist der durchgängig schiefen und fehlerhaften deutschen Übersetzung vorzuziehen, die Stuttgart 1986 unter dem Titel 'Die Intellektuellen im Mittelalter' erschienen ist.

die die Kultur des Hoch- und Spätmittelalters undenkbar wäre, ohne die auch die Großen dieser Zeit ohne Resonanz geblieben wären. Engelhus ist in dieser Gruppe keine herausragende Leuchte (*lucerna*), aber es wäre ein schönes Ergebnis unserer Arbeit, wenn er als Paradigma seiner Gruppe, der lehrenden Gelehrten, der Bildung weitergebenden Intellektuellen aufschiene.